

Zeitschrift: Karton : Architektur im Alltag der Zentralschweiz
Herausgeber: Autorinnen und Autoren für Architektur
Band: - (2019)
Heft: 44

Artikel: Veranstaltungsort auf Zeit
Autor: Knüsel, Dominique
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-816495>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Veranstaltungsort auf Zeit

von Dominique Knüsel

Neben dem Luzerner Theater, auf der kleinen Grünfläche der Jesuitenkirche, steht seit Sommer 2016 der Theaterpavillon BOX vom Luzerner Architekturbüro TGS Architekten. Ein temporärer Veranstaltungsort, welcher gemäss den Initiativen eine Öffnung der Theaterkunst und den Dialog mit der Luzerner Bevölkerung ermöglichen soll. Diese soziokulturell wertvolle Idee birgt jedoch städtebaulich und architektonisch einige Tücken, wie der nutzungs- und klimatischbedingt oft komplett geschlossene Holzpavillon zeigt.

Der rechteckige, eingeschossige Holzbau ist als Dachtragwerk konzipiert, das von vier V-förmigen Stützenpaaren getragen wird. Das Tragwerk ist nach aussen hin mit einer Holzschalung verkleidet und nur im Innern sichtbar. Die rundumlaufenden, mobilen Trennwände ermöglichen beinahe eine komplette Öffnung des Pavillons. In geschlossenem Zustand wirkt er wie eine überdimensionale Holzkiste – geöffnet wird er zur überdeckten, einladenden Aussenbühne. Um Licht, Ton und Raumatmosphäre kontrollieren zu können, bedingt die Theaternutzung oft, dass die Fassadenpaneele geschlossen sind. Dies wiederum ist städtebaulich schwierig, da so der hermetisch wirkende Pavillon nur bedingt einen Dialog mit den Vorbeigehenden einzugehen vermag und auch in seiner Setzung und Ausformulierung wenig Bezug zum Ort und zum Hauptbau schafft. Das Gefühl der Zusammengehörigkeit zwischen dem holzigen Nebengebäude und dem klassizistischen Hauptbau bleibt aus. Die mittlerweile erfolgte temporäre Bemalung des Theaterplatzes schafft eine visuelle Verbin-

dung zwischen dem Theater und seinem Nebengebäude und bindet dieses an sich. Das Material Holz in diesem sehr städtischen Kontext unterstreicht das Temporäre, lässt den Pavillon aber zugleich als Fremdkörper erscheinen. Dass auch die Orientierung bei geschlossener Fassade eine Herausforderung darstellt, zeigt der Umstand, dass der Eingang mit dicken schwarzen Pfeilen gekennzeichnet werden musste. Im Gegensatz dazu zeigt der offene, während der Sommermonate als Bar genutzte Pavillon sein ganzes Potenzial. So entsteht eine grosse Aussenbühne und der angrenzende Stadtraum wird zum Zuschauerbereich. Das bisher undefinierte Abstandsgrün zwischen Jesuitenkirche und Theater wird bespielt und von der Bevölkerung bei schönem Wetter rege genutzt. Durch die grosszügigen Einblicke und die akustische Wahrnehmung des jeweiligen Anlasses wird der Pavillon zum Magnet für die Bevölkerung. Diese Flexibilität des Veranstaltungsorts lässt viele Darstellungs- und Nutzungsarten zu.

Der zeitlich auf fünf Jahre beschränkte Pavillon regt dazu an, darüber nachzudenken, ob es an einer solchen Lage zwingend ist, dass das Bauwerk durch seine Architektur und Setzung ausdrückt, es sei temporär. Oder ob nicht auch für die kurze Dauer eine ortsspezifischere Aufwertung des sehr prominenten Stadtraums möglich gewesen wäre.

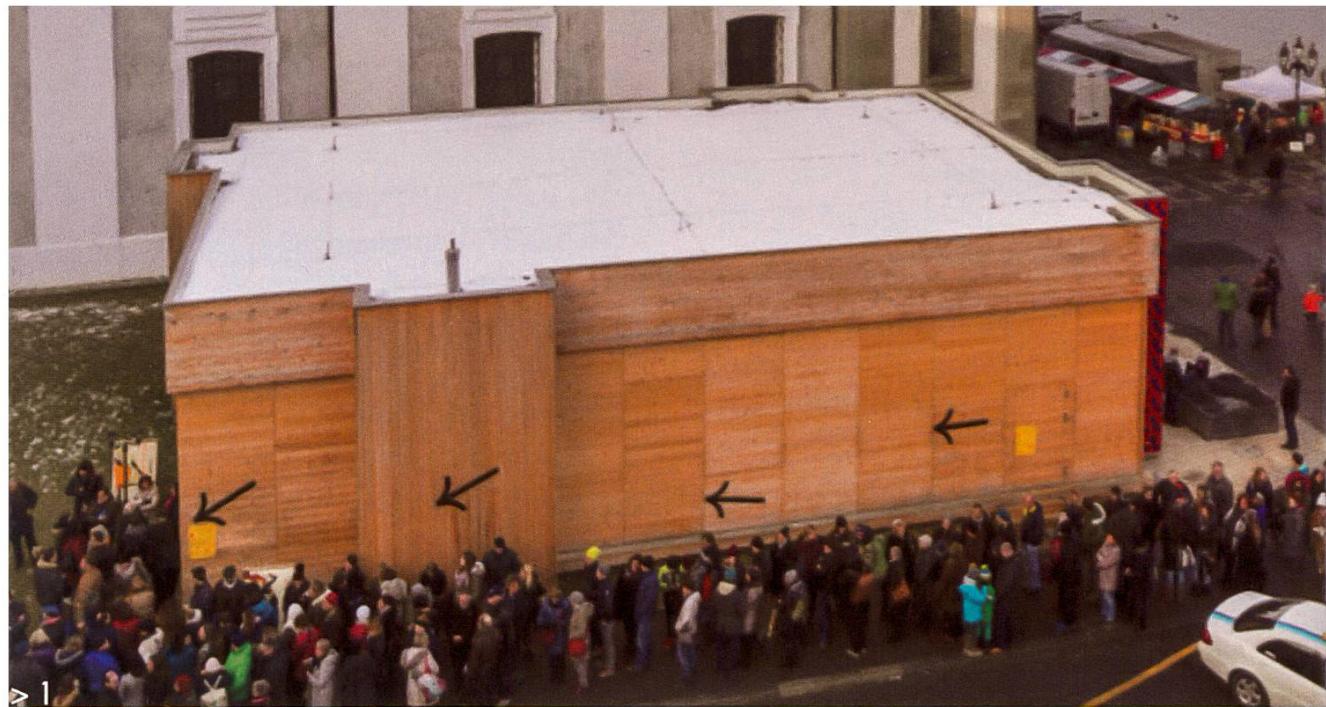
Lage: Theaterplatz, Luzern

Baujahr: 2016

Architekten: TGS Architekten, Luzern

Kunstprojekt: Street Painting #9, L/B (Lang Baumann), 2017

Fotos: Ingo Höhn



> 1 Orientierung als Herausforderung bei geschlossener Fassade.

> 2 Einladender, als Sommerbar genutzter Pavillon.